

# LASSALLE-HAUS BAD SCHÖNBRUNN



Nummer 49 |

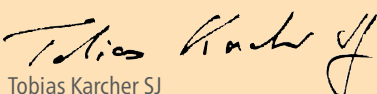
SCHÖNBRUNNER INFORMATIONEN • Oktober 2014

Liebe Leserin, lieber Leser  
Liebe Freunde des Lassalle-Hauses

Wissen Sie eigentlich, wo der Edlibach fließt? Heute Nachmittag habe ich den Edlibach näher kennengelernt, beim Spaziergehen. Der kleine Bach, der unserem Ort seinen Namen gegeben hat, schlängelt sich in einem üppig grünen Tal, vorbei an Scheunen und knorrigen Apfelbäumen. Er verläuft gerade unterhalb des Klosters der Menzinger Schwestern, wo wir von Januar 2015 bis März 2016 einen guten Teil unseres Kursprogramms durchführen werden. Ein kleiner Bummel entlang des Bachs wäre eine ideale Verschnaufpause an der frischen Luft, wenn Sie im kommenden Jahr Kurse in unserer neuen Bleibe besuchen. Aber sicher ermöglicht Ihnen die Mittagspause auch den einen oder anderen ausgiebigeren Spaziergang. Vielleicht sind sogar die Skiloipen präpariert – ein Geheimtipp für unsere Kursgäste im Januar und Februar.

Vom Edlibach kehre ich durch das kleine Wäldchen ins Kloster zurück. Nun kennen mich die Schwestern bereits mit Namen. Schwester Renata ist am Empfang und fragt, ob ich schon den Park bewundert habe. O ja, er ist wunderschön.

Dankbar schaue ich zurück auf die vergangenen Wochen und Monate, in denen wir gemeinsam mit den Schwestern und den Mitarbeitenden des Instituts den Anfang Januar bevorstehenden Umzug sorgfältig planen konnten. Die wichtigsten Projekte sind nun aufgegleist. Wir werden den Herbst noch nutzen, um die 40 Gastzimmer eigens für unsere Kursgäste herzurichten. Auch das Programm 2015 steht. Die gut ausgestatteten Kursräumlichkeiten des Klosters erlauben uns, Ihnen rund zwei Drittel des gewohnten Programmvolumens anzubieten. Dabei ist es uns insbesondere wichtig, dass wir die Kurse im Bereich der spirituellen Wege fast vollständig durchführen können. Das Wegmotiv hat für uns im Lassalle-Haus im kommenden Jahr einen besonderen Klang: der Aufbruch aus den gewohnten vier Wänden, das Zügeln nach Menzingen, das Uns-Einlassen auf eine zunächst ungewohnte Umgebung – all das sind Herausforderungen, die uns vertraut sind von anderen «Aufbrüchen», die hinter uns liegen. So möchte ich Sie schon an dieser Stelle ermuntern, sich mit uns auf den Weg zu machen und uns auch während dieser Umbruchszeit die Treue zu halten. Gemeinsam können wir neue Perspektiven entdecken – und nicht zuletzt den kleinen Edlibach.

  
Tobias Karcher SJ

## Einrichten in freiwilliger Einfachheit



Altern ist reif werden, hinterlässt Spuren und zeichnet sich ab. Im menschlichen Werden besteht die Chance einer Entwicklung hin zur Vertiefung. Wir Menschen vermögen im Verwelken zu wachsen und Früchte des Lebens in uns reifen zu lassen. Bis zum letzten Atemzug – und wohl auch darüber hinaus.

Anders als bei Lebendigem vermag sich bei Sachen keine innere Kraft diesem Prozess entgegenzustellen. Die in Räumen verbrachten Zeiten zeichnen sich ab an Wänden, Böden und Decken, hinterlassen Spuren an Möbeln und weiteren Einrichtungsgegenständen. Beanspruchtes nützt sich ab. Moden sterben, ohne sich von selbst zu erneuern. Gardinen bleiben hängen, Teppiche bleiben liegen, Farben verblassen, Staub legt sich nieder, Mief setzt sich an, in Zimmern, Gängen, Treppenhäusern.

Zeitgeist und unterschiedliche Intentionen bringen stets verschiedene Stile hervor und drücken sich gestalterisch andersartig aus. Im Laufe von Jahrzehnten oder Jahrhunderten sollen und dürfen – nein, müssen altershalber auch – die Umgebungen zu neuen Ausdrucksweisen finden. Alles vergeht und alles erwacht neu. Aber man muss es bewirken. Wie im Lassalle-Haus, das sich mit umfassender Sanierung für kommende Generationen rüstet. Und auch an jenem Ort, wo während dieser Umbauzeit Infrastruktur und

Kurse des Lassalle-Hauses vorübergehend ein neues Zuhause finden: im nahegelegenen Kloster der Schwestern vom Heiligenkreuz in Menzingen. Frei gestellte oder ungenutzte Raumkapazitäten ermöglichen dieses Angebot. Und die offene Gastfreundschaft der Schwestern erlaubt es auch, dass Räume, die in ihrer Zeit etwas verloren stehen geblieben sind, mutig aufgefrischt und vorübergehend neu eingerichtet werden dürfen. Befreit von altem Ballast.

Immer eingedenk der Unterschiede zwischen der Schlichtheit franziskanischer Gemeinschaften und der gewollten Einfachheit der Jesuiten, werden also Gästezimmer, ein grosser Raum als Zendo, Übungs- und Veranstaltungsort, Kapelle und Meditationsraum, Gesprächszimmer und Cafeteria achtsam und sorgfältig neu hergerichtet. Eine findig kreative Geste, die sich in aller Einfachheit geschmackvoll behauptet, sucht für die bestehenden Räume, die begrenzt verändert werden können, eine ansprechende Ästhetik. Zurückhaltend und mit bescheidenen Mitteln wird schöne Schlichtheit angestrebt. Ziel ist, die Gäste in einem frischen Ambiente zu empfangen, so dass sie es sich wohl ergehen lassen und zu sich kommen können, um in der Stille dem Lauf der Kurse zu folgen.

Jörg Niederberger

## Erinnerungen an Pia Gyger (2.11.1940–14.7.2014)

Am 14. Juli 2014 ist Pia Gyger von uns gegangen. Ihren Angehörigen, Niklaus Brantschen SJ, den Mitgliedern des Katharinawerks, dessen langjährige Leiterin sie war, und den vielen Menschen, die ihr nahestanden, sind wir in tief empfundener Anteilnahme verbunden.

Das Lassalle-Haus und das Lassalle-Institut haben Pia Gyger viel zu verdanken. Sie hat über zwei Jahrzehnte das Programmangebot entscheidend mitgeprägt, als Zen-Meisterin und als engagierte Kursleiterin in verschiedenen innovativen Projekten. Mit Niklaus Brantschen hat sie das Lassalle-Institut gegründet sowie das Projekt «Jerusalem, offene Stadt zum Erlernen des Friedens in der Welt» initiiert. Ihr Buch «Es geht um die Liebe. Aus dem Leben eines zölibatären Paares», das sie 2013 zusammen mit Niklaus Brantschen verfasst hat, fand über die Landesgrenzen hinaus grosses Interesse. Möge ihre Liebe und Leidenschaft, die sie erfüllt und die sie mit uns geteilt hat, in uns lebendig bleiben.

*Tobias Karcher SJ*

### Aus einer Ansprache von Winfried Nonhoff anlässlich des Abschiedsgottesdienstes in Basel

Die erste persönliche Begegnung nach vorgängigem Briefwechsel war angestossen von meinem Verleger-Wunsch, Pia Gyger als Buchautorin zu gewinnen. So sassen wir im Lassalle-Haus in einem der dortigen Besprechungszimmer beisammen. Auch Niklaus Brantschen war dabei. Er bat uns nach erstem Kennenlernen, innezuhalten und zu äussern, was wir uns von den vor uns liegenden Stunden wünschten.



Pia begann nach kurzer Zeit den ihr von der Inspiration geschenkt, im späteren Buch als Kostbarkeit und Strukturprinzip wiedergegebenen Text «Eins und Alles» vorzulesen. Wie elektrisiert reagierte ich bei den explizit auf Maria bezogenen Textstellen. Spontan bat ich sie: «Schreiben Sie bitte und unbedingt ein Buch über Maria.» Betroffenheit, Schweigen, Lächeln. Das Buch entstand – ein Werk von unerreichter Besonderheit. Mein erster Pia-Impuls: Ich lernte dank ihr, dass es Quellen der Weisheit, des Lebens und damit des Schreibens gibt, die, wenngleich inmitten unserer Welt-Wahrnehmung wirkend, doch aus anderen Dimensionen stammen. Spiritualität und Religion haben ein ganz eigenes Realitätsfundament: Sie sind nicht nur ein Ausdruck unserer Seelen – sie

begründen sie sich aus eigenem Gesetz! Pia, du Augen- und Tor-Öffnerin!

Eine zweite von vielen Begegnungen mit Pia Gyger sei erinnert. Sie war nach München gekommen, zu einem Vortrag über Teilhard de Chardin in der dortigen Hochschulgemeinde. Tags darauf wollten wir miteinander zum Mittagessen gehen. Bloss wohin? Was essen Zen-Meisterin und Zen-Meister, besser: Was nehmen sie wohl – feinstofflich verträglich – zu sich?! Nun: nach kurzer Beratung landeten wir in einer der urigsten bayerischen Wirtschaften, dem Bratwurst-Glöckerl am Dom. Pia, Niklaus und ich speisten mit Genuss Schweinsbratwurst mit Sauerkraut und Brezn.

Mein weiterer Pia-Impuls: Sie steht für eine im Leben verankerte Geistigkeit. Ihr Lachen – oft am Telefon gehört – klingt in meinen Ohren. Ihr Vergnügen an gutem Essen, einem feinen Schluck und am charmant-sinnigen Gespräch erfreut mich. In diesem Zusammenhang: Pia war eine schöne Frau! Ich mochte ihre farbigen, oft blauen Gewandungen. Bei ihr gehören Sinnlichkeit, Schönheit und Geistigkeit zusammen!

In einem berührenden Gespräch zwischen Pia Gyger und Niklaus Brantschen, wiedergegeben in ihrem letzten Buch «Es geht um die Liebe», das wir noch im Advent 2013 in Basel würdigen durften, äussert sie im Blick auf ihr Alter: «Ich will segnende Existenz sein.» – Pia, das bist du mir immer gewesen und wirst es uns immer sein. Dank dir!

*Winfried Nonhoff*

## Fundraising-News

### Hoffnungsvolle Zeichen

Seit dem Erscheinen der letzten «Schönbrunner Informationen» hat sich im Fundraising einiges getan: Die neue Spendenbroschüre ist soeben erschienen, und auch die Spendenflyer werden bereits verteilt. Einen Flyer finden Sie als Beilage dieser Hauszeitung – wenn Sie in Ihrem Umfeld Menschen kennen, die unsere Arbeit wertschätzen und sich für unser Projekt engagieren möchten, geben Sie den Flyer doch weiter. Weitere Exemplare können Sie direkt bei Manuela Burkart, Projektleiterin Fundraising bestellen: [manuela.burkart@lassalle-haus.org](mailto:manuela.burkart@lassalle-haus.org).

Die Herausforderung, unser Haus in Bezug auf den Energiehaushalt zu verbessern, ohne Abstriche an der Architektursprache zu machen, stellt

hohe Ansprüche an die Planung. Besonderer Wert wird darauf gelegt, alle Details der harmonikalen Bauweise zu erhalten und gleichzeitig die Gebäudetechnik auf den aktuellen Stand zu bringen.

Noch stehen wir am Anfang unserer Spendensammlung für das Projekt «Lassalle-Haus 2016». Von den fehlenden CHF 11,5 Millionen, wie sie in der Kostenaufstellung in der Broschüre aufgezzeichnet sind, wurden uns jedoch bereits CHF 2,35 Millionen Spenden zugesagt.

All das sind Zeichen der Hoffnung, die uns Mut machen, unseren Weg weiter zu gehen. So sind wir zuversichtlich, dass wir das Sammelziel auch mit Ihrer Hilfe erreichen werden. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

## SAVE THE DATE

«Menzingen retour» –  
das Lassalle-Haus feiert Aufbruch am  
**Sonntag, 30. November 2014**

Herzlich willkommen zum festlichen Auftakt  
des Projekts «Lassalle-Haus 2016»

**Programm:**  
8:30 Uhr Gottesdienst, anschliessend  
«Knuth und Tucek»,  
Satire mit Musik und Gesang  
Zauberweltmeister Pat Perry  
Märchen mit Silvia Studer-Frangi  
Flohmarkt, Musik, Essen und Trinken.  
**Wir freuen uns auf Sie!**

Nähere Informationen und Anmeldung:  
[www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)

## Doshin – der neue Zen-Lehrer



Zum Ende des Rohatsu Sesshin werden Niklaus Brantschen Roshi und ich am 12. Dezember Hans-Walter Hoppensack zum Zen Lehrer ernennen. Wir haben für ihn den Lehrer-Namen Doshin gewählt. «Der grosse Weg ist ohne Tor» – mit diesen Worten beginnt Mumon die wohl berühmteste Koansammlung, das Mumonkan. Do, der grosse Weg, ist der erste Teil des Lehrernamens von Hans-Walter. Er hat im Jahr 1992 begonnen, den Zen-Weg mit grosser Bereitschaft und Hingabe zu gehen. Schon

bald wurde er Schüler von Niklaus Brantschen Roshi. Als dieser zu Gunsten des Jerusalem-Projekts im Lassalle-Institut seine Zen-Angebote reduzierte, wechselte Hans-Walter zu mir und wurde mein Schüler.

Unsere Zeit der Zusammenarbeit kann am besten mit Shin, Herz-Geist, bezeichnet werden. Geprägt durch meine Zen-Schulung bei Pia Gyger Roshi, gab ich dem ambitionierten Zen-Schüler gelegentlich Lebenskoan, dann nämlich, wenn sich ein

Thema der Persönlichkeitsentwicklung in den Vordergrund drängte. Diese Reifungsprozesse begleiten zu dürfen war wohl das Kostbarste unserer gemeinsamen Zeit, es weitete Geist und Herz von uns beiden und erschloss den raumlosen Raum des grossen Herz-Geistes.

Namen sind Programm für die Empfangenden und, was oft vergessen wird, auch für die Gebenden. Mit Betroffenheit und Freude nahm Hans-Walter seinen Namen auf. Er schreibt selbst, was er ihm bedeutet: «Ich verbinde damit die Aufforderung, mit einem offenen Herzen allen Menschen und allem was ist zu begegnen und mein Herz nicht zu verschliessen. Es geht darum, nichts und niemanden abzuschneiden und in der Verbundenheit mit allem was ist zu leben. Die Meditation meines Namens gehört zu meinem Morgenprogramm.»

Möge Shin in Hans-Walter und in den Menschen, die in Zukunft den Weg mit ihm gehen und seine Schüler werden, immer mehr aufleuchten und ihren Alltag prägen.

Hans-Walter Doshin Hoppensack wird vom kommenden Jahr an die Zen-Lehrenden-Sangha der Glassman-Lassalle Zen-Linie verstärken und Zen-Einführungskurse und Sesshin im Lassalle-Haus leiten.

*Anna Gamma Roshi, Luzern*

## Manchmal feiern wir mitten am Tag

### Neues aus dem Lassalle-Institut

Das Lassalle-Institut, 1995 von Pia Gyger und mir gegründet, schickt sich an, sein zwanzigjähriges Bestehen zu feiern. Da das Lassalle-Haus, in dem das Institut beheimatet ist, im kommenden Jahr wegen der Generalsanierung geschlossen sein wird, verlegen wir das Jubiläum etwas vor und feiern am 6. November 2014.

Das Fest der Begegnung mit Rückblick und Ausblick wird von Musik umrahmt und mit einer Raclette à discrétion abgerundet. Bei diesem Anlass werden unter anderen der Präsident des Lassalle-Instituts, der Provinzial der Schweizer Jesuiten und eine Vertreterin der Gemeinschaftsleitung Katharina-Werk Basel über Entwicklung, Programme und Perspektiven des Instituts berichten. Ehemalige Kursteilnehmende werden ihre Erfahrungen mit dem Institut einbringen.

Da sich das Katharina-Werk aus personellen Gründen aus der Mitträgerschaft zurückgezogen

hat, wird das Lassalle-Institut nach der Generalsanierung noch stärker als bisher an das Lassalle-Haus angebunden.

Bis dahin, also bis Frühjahr 2016, habe ich die Leitung des Instituts übernommen und im Sinne unserer Kernkompetenz unter anderem eine Seminarreihe «Führen mit Werten» organisiert. Diese Reihe wird an einem zentralen Ort, im aki beim Central in Zürich, durchgeführt. So kommen wir den vielbeschäftigten Führungskräften mindestens räumlich etwas näher. Bitte informieren Sie sich über [www.lassalle-institut.org](http://www.lassalle-institut.org).

Marco Meier, der in den vergangenen zwei Jahren die Leitung des Lassalle-Instituts innehatte, danke ich herzlich für seinen Einsatz. Speziell erwähnen möchte ich sein grosses Engagement bei In-House-Seminaren, die wir zum Teil miteinander weiterführen.

*Niklaus Brantschen*

Liebe Leserinnen und Leser,  
die **Kurseempfehlungen** für 2015 finden Sie im separaten Beiblatt. Um Ihnen die Planung zu erleichtern, haben wir alle Kurse des 1. Quartals aufgeführt sowie alle weiteren Kurse, die vier Tage und länger dauern.

Das Lassalle-Institut feiert!

### **RACLETTE À DISCRÉTION PLUS**

#### **Ein Fest der Begegnung mit Rückblick und Ausblick**

Eingeladen sind alle, die an der Arbeit des Lassalle-Instituts für Führungskräfte in Wirtschaft, Politik und anderen Bereichen der Gesellschaft interessiert sind.

Donnerstag, 6. November 2014, 16 bis ca. 21 Uhr

Moderation: Christine Jordi, Niklaus Brantschen

Musik: Peter Roth

Kosten: freiwilliger Beitrag

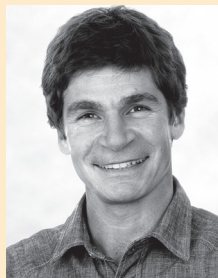
Detailliertes Programm: siehe [www.lassalle-institut.org](http://www.lassalle-institut.org)

Übernachten: Bitte kontaktieren Sie das Lassalle-Haus, Tel. 041 757 14 14 oder [info@lassalle-haus.org](mailto:info@lassalle-haus.org)



## Sitzen und Gehen

### Spiritualität mit Hand und Fuss



Die meisten Westeuropäer sitzen heute mehr als dass sie gehen, und Bewegung ist zu einem Bedürfnis geworden. Fitnesscenter florieren, und die helvetische Volksseele treibt es zum Wandern wie nie zuvor. Fernöstliche

Bewegungstechniken wie Yoga und Qi-Gong sind verbreitet, und pilgern tun nicht mehr nur Fromme.

Täglich auf dem Kissen sitzend bin ich der Überzeugung, dass die «sitzenden Wege», sprich spirituelle Traditionen wie Zen, Kontemplation u.a., heute keineswegs an Bedeutung verlieren – im Gegenteil! In der Schnelllebigkeit sind Entschleunigung, Fokussierung und Achtsamkeit wichtiger denn je. Im Bewusstsein der Bedeutung des Sitzens möchte ich jetzt hingegen dem Gehen meine Aufmerksamkeit schenken. Das Gehen ist Notwendigkeit und Natürlichkeit. Es gehört neben dem Liegen, Sitzen und Stehen zu unserem Wesen. Es ist die Fortbewegungsart, die dem Menschen wohl am besten entspricht. In der Überzeugung, dass nicht nur Sitzen, sondern auch Gehen gut gelernt und das Verhältnis zwischen beidem wohl gewählt sein muss, will ich Mut machen, es bewusst zu kultivieren und ins eigene spirituelle Leben zu integrieren.

**Gehen braucht Zeit.** Mit Aufzug, Rolltreppe und anderen modernen Mobilitätsmöglichkeiten kann man sich sehr schnell fortbewegen. Das Unterwegssein zu Fuss hingegen fordert die heute so kostbar gewordene Zeit. Das Schrittempo können wir nur begrenzt variieren, weshalb wir uns für das Gehen notgedrungen Zeit nehmen müssen. In der Dichte des Alltags erlebe ich diese Langsamkeit oft als Geduldprobe. Den Weg zum Bahnhof empfinde ich als nicht enden wollend, und nach der Arbeit kann ich es kaum erwarten, endlich zu Hause anzukommen.

**Gehen verdient Hinwendung.** Gerne verliere ich mich beim Gehen in Gedanken und wende mich selten dem komplexen Balanceakt des Körpers zu. Das Gehen in der Natur unterstützt mich in der bewussten Zuwendung. Der Raumwechsel gibt Abstand zum Alltag. Die Sonne scheint mir ins Gesicht, Regentropfen fallen auf die Haut, der Wind bläst um die Ohren und lüftet mir im wahrsten Sinne des Wortes den Kopf. Meine Sinne werden aktiviert. Ich spüre, dass ich lebe. Das Gehen ist weit mehr als das Setzen eines Fusses vor den andern. Ganzheitliches Wahrnehmen meint auch das Riechen an einer Blume am Wegrand, das Pflücken und Kosten einer wilden Brombeere oder das Barfussgehen auf einer taufrischen Wiese. Ich wende

mich bewusst dem zu, was ich tue und nehme meine Umgebung wahr. Die sensible und wache Hinwendung zu den Dingen ist Voraussetzung, um deren Schönheit zu erkennen, zu staunen und das Leben als Geschenk anzunehmen.

**Gehen öffnet Raum.** Solch bewusstes Gehen lässt mich zu einem tieferen Grund finden, verbindet mich über mich hinaus. Martin Buber sagt es mit folgenden Worten: «Bei sich beginnen, aber nicht bei sich enden; von sich ausgehen, aber nicht auf sich abzielen, sich erfassen aber sich nicht mit sich befassen.» Diese Art von Zuwendung öffnet und verbindet mich und lässt mich meine Zugehörigkeit fühlen.

**Gehen wird Gebet.** Im 1. Korinther 6,19 wird unser Leib als Tempel des Heiligen Geistes beschrieben. Indem man sich Zeit nimmt, sich liebevoll den Dingen zuwendet, sich öffnet und dadurch bewusst wahrnimmt, kann die Präsenz Gottes erlebt werden. Das Gehen wird zur mystischen Erfahrung. Es ist für mich Gottesdienst und Beten mit den Füssen.

Und übrigens: Die Nebenwirkungen von solchem Unterwegssein, etwa Freude am Kleinen, eine gewisse Fitness, körperliches Wohlbefinden, gesunder Appetit oder eine angenehme Müdigkeit und dadurch besserer Schlaf, sind keineswegs zu verachten, sondern sind Teil einer geerdeten Spiritualität.

Reto Bühler

Reto Bühler ist Kursleiter im Lassalle-Haus, arbeitet beim Institut planoalto als Lehrtrainer und Berater und ist als Outdoorguide auch selbstständig tätig:

[www.planoalto.ch](http://www.planoalto.ch) und [www.retobuehler.ch](http://www.retobuehler.ch).

Er und seine Frau Noa Zenger verbinden gemeinsam Sitzen und Gehen und engagieren sich für eine ganzheitliche Spiritualität.

#### «Den Sternen lauschen»

Kurs/Datum: M38 | 30.11.–05.12.2014 | So 18:30–Fr 13:00

#### Zu Fuss ... entlang dem Wasser (Mittelland, Reuss)

Kurs/Datum: P2 | 9.1.2015–11.1.2015 | Fr 11:00–So 15:00

#### Zu Fuss ... durch Wiesen und Wälder (Zentralschweiz)

Kurs/Datum: P3 | 23.5.2015–25.5.2015 | Sa 11:00–Mo 15:00

#### Zu Fuss ... auf Hügel und Berge (Alpstein)

Kurs/Datum: P4 | 14.8.2015–16.8.2015 | Fr 11:00–So 15:00

#### Zu Fuss ... über Stock und Stein (Jura)

Kurs/Datum: P5 | 16.10.2015–18.10.2015 | Fr 11:00–So 15:00

## Abschied



### Tanja Flammer

2005 hat Tanja Flammer bei uns als stellvertretende Leiterin der Hauswirtschaft angefangen und sodann im Januar 2011 die Leitung der Hauswirtschaft übernommen. Nach neun Jahren im Lassalle-Haus

hat sie sich entschieden, sich einer neuen Herausforderung zu stellen. Wir danken Tanja für ihre geleistete Arbeit und wünschen ihr viel Erfolg in ihren neuen Aufgaben.



### Kristina Jovanovic

Im Juli 2013 ist Kristina Jovanovic in das Hauswirtschafts-Team eingestiegen und wurde bald zur stellvertretenden Leiterin befördert. Mit ihrer offenen, sympathischen Art war sie bei Gästen und Mitarbei-

tern sehr beliebt. Leider hat uns Kristina im Juni dieses Jahres wieder verlassen, um eine Weiterbildung zu absolvieren und eine neue Stelle anzutreten. Unsere guten Wünsche begleiten sie auf ihrem weiteren Weg.

## Willkommen



### Patricia Truttman

Anfangs Juli 2014 hat Patricia Truttman die Leitung der Hauswirtschaft als Nachfolgerin von Tanja Flammer übernommen. Sie bringt viel Erfahrung aus der Hotellerie mit und hat die neue Herausforderung voller Elan angepackt. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns über ihre tatkräftige Unterstützung.

ung voller Elan angepackt. Wir heissen sie herzlich willkommen und freuen uns über ihre tatkräftige Unterstützung.

### Impressum

Erscheint dreimal jährlich

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

[info@lassalle-haus.org](mailto:info@lassalle-haus.org)

[www.lassalle-haus.org](http://www.lassalle-haus.org)

Verantwortlich: P. Tobias Karcher SJ

Redaktion: Sabrina Durante

Layout, Satz: Manuela Burkart

Logo Lassalle-Haus: Irma Bamert, Zürich

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2014 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

PC-80-16704-6